

Herrmann erzählte ihm unterwegs, daß auf dem Postamt zu Dresden ein Geldbrief und Paquet, das ihm die Eltern geschickt, liege. Das merkte sich Kunst, ging auf die Post und sagte, er sei Johannes Herrmann und wolle seine Sendung haben. Anfangs verweigerte der betreffende Postbeamte die Ausgabe der Postfackel, weil eine Legitimation fehlte. Diese schaffte Kunst. Er hatte einen Zwangsbrief von Bräun. „Johann Thoma Kunst“ schrieb er aus und schrieb dafür „Friedrich Albert“ hin. Nun gab der Postbeamte, der sich übrigens nach Aussage des Angeklagten die gefälschte Legitimation gar nicht angesehen, Geld und Paquet heraus. Im Briefe lagen 28 Gulden rheinisch, im Paquet 2 Hode, 1 Hode, 1 Paar Socken und 1 Edmundstuch. Der Vater Herrmanns sagt, es soll noch eine Kugel darin gelegen haben, das lautet Kunst. Die Meider sind zusammen auf 34 Gulden 24 Kreuzer taxirt. In Wella erfolgte die Verhaftung des Verbrechers. Aber auch im April 1841 war Kunst schon einmal in Dresden und logierte im Gasthause zu den „Drei Schwänen“. Ein Urmahngeldbrieffe Marante aus Frankfurt in Preussisch Schlesien hatte dort ebenfalls logirt und dem dasigen Melker Gustaf 1 Thlr. 15 Ngr. baar und ein Wanderbuch so lange zum Ansehen gegeben, bis er aus dem Krankenhause zurückgekehrt sei. Kunst gab vor, beauftragt zu sein von Marante, das Depositum für ihn zu holen. Der Melker gab's, Kunst nahm's und behielt's für sich. Marante sollte aber noch mehr betrogen werden. Kunst wußte, daß Marante's Vater in Frankfurt wohne. Dasselbe schrieb er an diesen in des Solmos Namen und bat per Postvorsatz um Geld, um 5 Thaler. Der Brief begann mit „Lieber Vater!“ und endete mit „Dein Sohn Karl.“ Nach drei Tagen zahlte der betreffende Beamte am Postamt zu Gortz die 5 Thaler dem Kunst aus. Das geschah Kunst Alles in. Herr Staatsanwalt geht auf die offene Behandlung des Angeklagten jurist und erörtert nur noch einige Thatsachen, nämlich die Verhaftung wegen ausgezeichneten und einfachen Betruges verlangend. Herr Advocat Richard Scham konnte bei der Sachlage nicht viel thun, er bat um milde Strafe. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr und 10 Monate Arbeitshaus.

Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Morgen den 17. d. Mts. finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr, Gerichtsammt Döhlen, Privatanklagefacke der Emile v. r. d. Dieje in Döhlen gegen Anna verheirlichte Voigtmann d. d. 9 Uhr, Gerichtsammt Döhlen gegen Emile Caroline verheir. Winkler in Unterweissa wegen erfolgloser Anklage zum Tode; 10 1/2 Uhr, Gerichtsammt Döhlen, Henriette Auguste Erler in Potschappel wegen ausgezeichneten Diebstahl; 11 Uhr Gerichtsammt Wilsdruff, Privatanklage des Handwerker Aug. Wils. Precht in Treiberg gegen den Gutsherr Johann Georg Pasig in Gehligsdorf. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

Reperitoir des Königl. Hoftheaters Dienstag: Robert der Teufel. — Mittwoch: Katharine Howard. — Donnerstag: Leben junger Frauen 3. E. Zu jung, Familienbild in 1 Act. von Herbold u. Ling. Die Entführung. N. e. Baron Rosenthal: Hr. Emil Devient. — Freitag: Herbrand Cortez. — Sonnabend: Die Zauberin am Stein. — Sonntag: Die Unbetelene. Eine musikalische Tochter. Das Blumenfest.

Tagesschilder.

Ungarn. Der oberösterreichische Landtag hat beschlossen, daß protestantische Mütter, welche in der Landesgarantien nicht kommen, ihre Kinder protestantisch taufen lassen können. — Die jetzige Kaiserin von Ungarn ist seit 450 Jahren die erste Königin von Ungarn wieder, welche gelaug magyarsch spricht.

Preußen. Die Eröffnungsrede, welche Herr von Bismarck an Stelle des Königs vor dem Landtag sprechen soll, ist festgestellt. Das Project des Nord-Südcanals und die unveränderte Militärorlage werden darin empfohlen. — Aus dem Handelsvertrage mit England wird wohl nichts werden, weil dasselbe verlangt, Preußen solle den Schmuggelhandel verhindern, dem England doch genau genommen durch seine hohen Schutzzölle eine förmliche Prämie bietet. — Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat den Geheimen Oberregierungsrathe Engel in der zuverkommenden und lebenswichtigen Weise vernommt, die Redaction der „Staatslichen Zeitung“ weiter zu führen, was letzterer in der „Z. B.“ bekräftigt, und zwar betont, daß die Redaction der „Staatslichen Zeitung“ nicht beschränkt werden solle. — Neben dem westlichen Theil von Norddeutschland ist am letzten Montag Abend ein gewaltiges Gewitter gezogen. Seine größte Stärke scheint es in Goolar entwickelt zu haben.

Frankfurt. Am 11. Januar früh 10 Uhr stürzte auf dem Klapperfeld ein im Bau befindliches Haus ein und begrub 16 Arbeiter. Bis Mittag 12 Uhr waren 6 Tode, 7 Schwerverwundete aus den Trümmern gezogen, 2 Verunglückte wurden noch vernommt. — Baiern. Vater Koh, dessen Predigten so viel Aufsehen erregten, soll an Stelle des verstorbenen Vater Pex zum Jesuitengeneral gewählt worden sein. — Spanien. In Madrid fanden am 10. Januar an der Puerta del Sol Unruhen statt, die mit Waffengewalt sofort unterdrückt wurden. Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Garnison in den Straßen campirt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Bestimmte Berichte, welche wahre Angaben enthalten, sind bis jetzt noch nicht zu erhalten.

Frankreich. Da über den Luxemburggarten das Vernichtungsurtheil noch nicht zurückgenommen ist, wird jetzt eine große Kinderpetition organisiert, die den kaiserlichen Prinzen um seine Fürsprache für Erhaltung dieses beliebten Spielplatzes angeht.

England. Die Revolte und die massenhaften Hinrichtungen in Jamaica stammen von zwei Coccoonüssen, die ein Neger auf Herrenhofem Boden aufgefunden hatte und wegen deren er zu 4 Schilling 6 Pence Strafe und 12 Schilling 6 Pence Kosten verurtheilt wurde. Gegen dieses Urtheil murkte die Menge der schwarzen Neger, widersetzte sich dann der Arretur, die von 20 Freiwilligen vorgenommen werden sollte, und als diese in den wehrlosen Häusern nun feuerten, wurden die Freiwilligen

erschlagen. In der darauf entstehenden Aufregung sind allerdings gegen 40 Weiße ermordet worden, aber nun erfolgten die Massenhinrichtungen, welche 2000 Farbigen das Leben kosteten. Die Prügelstrafen sind gar nicht erst aufgeschwieben worden. — An der Ostküste, zwischen Durham und Whiteburn, einer öden und jadisigen Küstenstraße, sind jetzt so viel eigenthümliche Schiffbrüche vorgekommen, daß die schärfsten Untersuchungen eingeleitet worden sind. Es scheint nämlich, als hätten daselbst Strandvögel falsche Lichter gezeigt, so daß die Schiffe dieselben für bekannte Leuchttürme haltend, einen unrichtigen Cours genommen und so Schiffbruch gelitten haben. — Mit Besorgniß blickt die „Times“ auf den Gang des Handels. Amerika macht immer größere Bestellungen und England vergrößert bereitwillig seine Sendungen, während es doch immer weniger Vorrathslager erhält, und der hohe Discount zeigt, wie knapp das Geld ist. Die „Times“ fürchtet, daß der so schwunghaft betriebene Handel mit einem Zusammenbruch enden werde, schlimmer als der von 1837. Der Kohlenpreis in London ist so gestiegen, daß man vom Parlament mit Sicherheit die Genehmigung mehrerer neuer Eisenbahnen erwartet, welche sich hauptsächlich mit dem Kohlentransport beschäftigen wollen.

Ein Zehn- oder Abend in Amerika

Nachdem ich über Namen u. gefragt und den Kerlen irgend welche belächliche Angaben gemacht, fuhr der „Vorsitzende“ fort: „Du bist Potentat?“ „Nein, Conscript.“ „Wie lange dienst Du?“ „Sechs Wochen.“ „Du bist mit Vergnügen mit den gottverdammten Abolitionisten gegen uns gewagt. Ihr Deutschen seid alle schwarze Republikaner, die den Neger anbeten möchten. Weßhalb kommt Ihr Sauerbrunnen hier in's Land, wenn Euch unsere Institutionen nicht gefallen? — Gehet wieder hinüber und putz Euren Köpfen die Stiefel. Ihr seid nicht mehr werth als die Neger, welche Ihr so sehr liebt.“ Auf diese, in so schöner, logischer Reihenfolge vorgebrachten Reden mit Rechtfertigungen einzugehen, dazu schien mir der Augenblick „inopportun“, und ich beschränkte mich daher auf die Erwiderung: „Ich bin Soldat geworden, weil man mich zwang, und was den Neger anlangt, so würde es mir nie einfallen, mich ihm wegen in ein Gefecht zu begeben, wenn ich nicht mußte.“ „Ja, ja! Ihr Deutschen seid alle Menschen, Euch kennt man!“ Wie denn Alles auf dieser Erde seine Grenzen hat, so auch meine deutsche Geduld. „Sieh hier, Rebel!“ rief ich mir auch während. „Wir Deutschen sind keine Gassenbuben, die sich an den Straßenecken raufen, wie Ihr, aber wir sind nicht feige Halsabschneider, die wehrlose Gefangene ermorden. Wenn Du wirklich mehr als ein christlicher Herold bist und noch wahren Muth besitzest, so laß uns Jeder einen Revolver nehmen, heranstreten und setzen. Wer den sechs Mündungen ruhiger entgegensteht. — Thust Du das nicht, so nenne ich Dich einen christlichen Vagner und Dieb, der seine Uniform schändet.“ Dieser mehr deutlichen als ästhetischen Entgegnung antwortete der „Capitän“ durch einen Schuß, dessen Kugel an meinem Kopfe vorüber, aus dem Fenster fuhr. Die beiden anderen „Offiziere“ hinderten ihr ehrenwerthes und vor Wuth schäumendes Oberhaupt an weiteren Gewaltthatigkeiten, und Einer von ihnen bemerkte höhnisch: „Denk Du, wir werden einen gefangenen Wolf freilassen, nun ihn noch einmal zu fangen? — Nein, mein guter Freund, morgen früh wirst Du gehängt und damit basta. Wenn die anderen Hundes kommen, können sie Deinen langen Cadaver abheiden. Der „Capitän“ ließ ein heißliches Gehul hören, der dritte Schuß nicht zustimmend und das „Kriegsgericht“ hob die Sitzung auf. Nächstdemontiger hatte die Art meiner Vertheidigung den Rebellen gefallen, was ich aus der schonungsvollen Weise sah, mit der sie mir die Joffeln anlegten. Ich nahm meinen alten Platz wieder ein. Nun begann die wilde Orgie, die ich je in meinem Leben sah.

Ein ausgebreiteter Beßel konnte der Versuchung nicht widerstehen, sondern kam ebenfalls herein, um an dem Trinkgelage Theil zu nehmen. Es war interessant zu sehen, welche enorme Quantitäten Whisky diese Leute verträgen, und bald stellten sich auch die Nöhlen ein. Da mein Bemerkung, wie schon bemerkt, auf die Gauner einen ziemlich guten Eindruck gemacht hatte, so ließen sie mich ungestört, und nur als der Spektakel den höchsten Grad erreicht hatte, brachte mir der kleine christliche Pat ein großes Glas heißen Whisky mit Pfeffer, um mich durch dieses Höllengetränk zu laben. Da ich fürchten mußte, ihn zu erzürnen, wenn ich seine Gabe ausschlug, so that ich einen tüchtigen Zug, worauf der Sohn der grünen Insel den Kopf zu sich nahm. „Der heilige Patrik wird es Dir lohnen, Irlander,“ sagte ich dankbar, „nun löse noch meine Handfesseln; ich habe mir beim Falle die Hand verstaucht und leide Höllepen.“ „Pat fuhr mit seinem Bowie-Messer über die gemalten Stride, und schon mehr als halbbetrunken, stand er auf, um noch einen Humpen Nasses herbeizuholen. Auf meinen ausdrücklichen Wunsch, ohne Pfeffer. Nachdem wir auch diese Portion zu ungleichen Hälften vertheilt hatten, sank er zu Boden und schnarchte bald, wie die meisten seiner Spießgesellen. Während ich Anfangs, namentlich beim Verhör, nicht an Flucht gedacht hatte, hatte das bereitwilligste Gehör, welches Pat meiner Habel von der verstauchten Hand gegeben, den Entschluß in mir wach gerufen, jedenfalls einen Fluchtversuch zu wagen. Noch war indeß ein Theil der Rebellen munter, und ein ziemlich schwer betrunkenen Methodist setzte sich zu mir, um mit mir zu beten und mich des Trostes eines „Gerechten“ theilhaftig werden zu lassen. Ich that, als wäre mir sein Zuspruch sehr willkommen und bat ihn, mir nur einen Zug Whisky zu holen, was er auch that, entzündet von der Aussicht, seine Gottesgelehrtheit an den Mann bringen zu können. Natürlich ließ ich mir das Glas an die Lippen setzen, that einen Zug und bat alsdann den würdigen Schriftgelehrten, sich zu dem bevorstehenden Sermon zu stärken, worauf er dann den Kopf mit einem Zuge hinuntergoß. Eine halbe Stunde lang schwatzte der Kerl nun das blödsinnigste Zeug, während ich wie auf Nadeln lag und immer befürchtete, irgend ein Nebel könnte zufällig entdecken, daß ich meiner Handfesseln entledigt sei. Als ich merkte, daß er schläfrig wurde, sagte ich ihm seiner Gehe-

fankeit wegen eine plumpe Schmeichelei und bat ihn, mir noch einen Trunk Whisky zu holen, was er auch that. Abermals nahm er den Löwentheil und schlief gleich darauf ein. Jetzt war der Augenblick gekommen. Fast Alle schliefen. Nur Einige schwapten noch, ohne daß Einer auf den Andern hörte, und nur im Nebenzimmer hörte ich an Ausrufen und Fluchen, daß eine Gesellschaft dort mit Kartenspielen beschäftigt war. Ich löste nun behutiam meine Fußfesseln, nahm einem eingeschlafenen Guerilla sein Messer und kroch leise der Thüre zu, welche in's Freie führte. Quer vor dieser gelagert fand ich einen langen Kerl, der indeß so laut schnarchte, daß ich daraus auf ein hohes Stadium der Trunkenheit schließen konnte. Ich packte den Schläfer ohne viele Umstände bei den Beinen, zog ihn von der Thüre weg, öffnete dieselbe und wollte eben in's Freie treten, als einer der Kartenspieler aus dem Nebenzimmer in das unthige trat, meine Uniform erkannte, seinen Revolver aus dem Gurt zog und auf mich abfeuerte. Die Kugel fuhr durch das Thürgerüst, ich sprang mit sabelhafter Eile aus der Thür und eilte in vollen Sätzen der Plonkroad zu. — Was ein Hinderniß für unsere Reiter war, vor Tagesanbruch die Niederlage ihrer Kameraden zu rächen, hinderte auch die vier oder fünf nichternen Guerillos, mir zu Verbe zu folgen. Ein ziemlich starker Regen fiel, und der Wind trieb mir denselben in's Gesicht; dabei war der Boden so aufgeweicht, daß es mir kaum möglich war, vorwärts zu kommen. Indes wurden meine Gegner durch dieselben Schwierigkeiten aufgehalten, und so gelang es mir, die Plonkroad zu erreichen. Ich hatte erwartet, daß meine Gegner durch das entsetzliche Wetter sich bewegen sehen würden, umzukehren, allein an ihrem Rufen hörte ich, daß sie hinter mir blieben. Etwa zehn Minuten mochte die Verfolgung auf dem Damme gewährt haben, als mich derselbe verhängnißvolle Unfall traf, welcher meine Gefangenschaft nach sich gezogen hatte. — Ich trat zwischen zwei Baumstämme, fiel und zerbrach das rechte Knie. Mich aufraffend, versuchte ich noch einige Schritte zu machen, allein der Schmerz war so groß, daß ich außer Stande war, aufzutreten. Es wäre nun sehr ritterlich gewesen, auf dem Damme zu bleiben, ein Gemisch unter den Feinden anzurücken und mit Wunden bedeckt zu enden. Ich zog es jedoch vor, diesem höchst zweifelhaften Kampfe aus dem Wege zu gehen und kroch, mehr weise als muthig, in den Sumpf. Die Rebellen kamen heran und aus ihren Verwünschungen konnte ich die Wuth ermessen, in welche sie meine unerwartete Flucht versetzt hatte. Ich hörte ihre Verheuerungen, daß sie mich lebendig schinden wollten, — wenn sie mich nur erst hätten. Trog der fürchterlichen Schmerzen, die ich am Knie litt, und trotzdem ich bis am Gurt in Sumpfe steckte, beschlich mich doch auch die Schadenfreude, und ich dachte an die Nürnberg, die Meinen hängen, den sie nicht haben. Die Rebellen passirten vorbei, und ich schleppte mich hinter ihnen her langsam den Damme entlang, während der Regen mich (offenbar der Gleichmäßigkeit wegen) auch von oben herab grünlich durchsprühte. Nach einer halben Stunde etwa kamen die Feinde zurück, meine schnellen Beine verwünschend. Ich retririerte abermals in den Sumpf, ließ sie nochmals passiren und kroch alsdann wieder langsam dem Camp zu. — Am folgenden Morgen fanden mich unsere auf dem Nachzuge begriffenen Leute bewußtlos und durchnäßt auf dem Damme liegen. Ein heftiges Fieber ergriff meinen Körper, und erst nach mehreren Wochen genas ich. Unsere Compagnie hatte keinen Rebellen in den Farmgebäuden mehr angegriffen und die Gebäude in Brand gesteckt. Ich aber werde Zeit meines Lebens denken an diesen Neujahrsabend in Amerika. N. Michaelis.

* Das Berliner Fremdenblatt theilt folgendes Curiosum mit: Am Sonntag früh setzte sich eine Krähe auf den einen Ästgel der Victoria-Statue auf dem Bellealliance-Platz, glitt da es etwas glatteleete, aus und spielte sich an einer Feder Spitze der metallenen Ästgel auf. Unter entsetzlichem Getöse versuchte sie sich loszumachen, es gelang ihr aber nicht und das in Masse unten versammelte Publikum konnte nicht helfen. Endlich errieth die Feuerwehr, um das schwierige Rettungswork zu unternehmen, allein diesmal leider nicht mit dem gewöhnlichen Erfolge, indem es daselbst nicht gelang, die herbeigehastete Rettungsleiter bis zu der beträchtlichen Höhe zu bringen. — So hängt denn also die Krähe, immer noch lebend, dort oben, ohne daß Jemand es unternommen hätte, sie wenigstens todt zu schießen; Berlin wird doch gewiß solche Schützen aufzuweisen haben, die, ohne die Statue zu beschädigen, das Thier von seinen Schmerzen erlösen könnten. — Am Dienstag Nachmittags ist das Thier durch einen Schuß erlöst worden. Wie Unwohner behaupten haben andere Krähen der Vergnügten mehrere Male Futter gebracht.

* Wie eine französische naturwissenschaftliche Zeitung mittheilt, sind in den letztverfloffenen achtzehn Jahren in Frankreich 2238 Personen durch den Blig getödtet worden. Das wäre ungeheuer viel! Ein Viertel der Getödteten hatte Schutz unter Bäumen gesucht.

* Die „Allg. Bz.“ erzählt, daß in Bologna ein übergeiziger Bettler buchstäblich an und durch Nahrungsmangel herbeigeführter Entkräftung starb, während man in seinem Strohhaf die Summe von 42,000 Francs auffand.

Wieder ist eine neue Tanzrestauration an der Meißner- Leipziger Chaussee vis- -vis am Schiffshafen in Pieschen erbaut, der Erbauer derselben, Herr Starke hat keine Kosten gescheut, um den Spaziergängern der Weingegend einen höchst angenehmen Aufenthaltsort zu verschaffen. Die Localität übertrifft fast alle andere in und um Dresden und ist seiner Räumlichkeit wegen dem geehrten Publikum zu empfehlen. Möge es dem jungen strebsamen Wirth gelingen, stets ein volles Haus zu haben.

Hierdurch beehre ich mich, anzuzeigen, daß mein Lager von **Photographie-Albums** und **Lederwaaen** wieder vollständig completirt ist.

Albums von 25 bis 500 Bildern von 10 Ngr. bis 15 Thlr. in reichster Auswahl.

Bernhard Schäfer.
Galeriestraße Nr. 1 (Gde des Jüdenhofs).

auf Subj
des Herr
Musik
„Die v
coßüm ge
D
C
hängenb
fällig über
1. Etage, u
den soll, W
Kreuzgirn
auch bei E
eine ungr
Die soll b
Dr 18, i
Col
errichtet habe
Es
Preise zu s
Mit
zeichnen wir
W
Das le
Entwickelung
Unt v3:ichte
machen:
Erster B
Zweiter B
Secretair
Nachricht
Kassirer:
Bibliothek
Erstb. rth
Herr Bueff
• F. R.
• Krone
• Hoff,
• Schwä
Herr Particul
• Schulb
• Dr. Bie
• Dr. Ge
• Redact
• Dr. Her
der hie
Grute gr
unter Mi
unter Kräfte.
Anfang 7
besten Tzt
Ergeben